

Friedenslogische Perspektiven in Zeiten des Krieges

Hrsg.: *die schwelle*, Bremen

Der vorliegende Band dokumentiert die Veranstaltungsreihe „Friedenslogische Perspektiven und Traditionen in Zeiten des Krieges“. Expertinnen und Experten verschiedener Disziplinen mit unterschiedlichen Sichtweisen beleuchten historische wie aktuelle Erfahrungen gewaltfreier Konflikttransformation und friedensethische Konzepte.

Aufrüstung, militärische Stärke und Krieg als akzeptierte „Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln“ dominieren den Diskurs zu Fragen internationaler und nationaler Sicherheit. Friedenslogische Perspektiven sind als Wert und selbstverständlicher Teil einer anzustrebenden Diplomatie zwischenstaatlicher Beziehungen auf der Basis gemeinsamer Sicherheit weitgehend in den Hintergrund geraten. Die Bremer Friedensstiftung *die schwelle* sucht als Gegenmodell zur zerstörerischen Dynamik des Denkens in Gewalt-, Freund-/Feind- und Kriegskategorien nach ethischen Grundlagen und realistischen Konzepten einer sich an Frieden und Freiheit orientierenden Haltung und Politik.

Den Herausgebenden ist eine inspirierende Sammlung gelungen, die in gut lesbaren und verständlichen Ausführungen sehr unterschiedliche Themen darstellt. Hanne-Margret Birckenbach, Olaf Müller, Fernando Ens, Eva Senghaas-Knobloch, um nur einige zu nennen, präsentieren bedeutsame und weiterführende Gedanken, die unbedingt zum Nachdenken und Selbststudium anregen.

Das Buch ist für 10 € im Donat-Verlag und über jede gute Buchhandlung erhältlich.

Joachim Mangold



Trauer um Inge Gnau

Am 23. November 2024 ist Inge Gnau plötzlich aus unserer Mitte gerissen worden.

Inge hatte wesentlichen Anteil an der Entwicklung unser Bildungsarbeit. Nach ihrem Grundkurs 2008 hat sie den Aufbaukurs und die Trainer*innen-Weiterbildung bei gfh absolviert. Als Mitglied des Vereins hat sie mit ihrem Engagement, ihrer besonderen Spiritualität und ihrem tiefen und liebevollen Verständnis für Menschen viele eindrückliche Erinnerungen bei allen hinterlassen, die sie erleben durften.

Wir haben mit Inge eine wunderbare Trainerin und einen besonderen Menschen verloren und trauern mit allen, die sie kannten und schätzten.

Wechsel in der Geschäftsstelle

Auf Wiedersehen, Elena Hartmann!

Willkommen, Nele Anslinger!

Zum 28. Februar hat uns unsere geschätzte Kollegin **Elena Hartmann** in Richtung Paraguay verlassen. Als Bildungsreferentin hat sie während der letzten zwei Jahre intensiv nicht nur an der Weiterentwicklung unseres Bildungsprogramms, sondern auch an der vieler interner Prozesse und Strukturen maßgeblich mitgewirkt. Ihre Ideen und ihr unglaubliches Engagement haben unsere Arbeit und unser Team menschlich und fachlich bereichert - herzlichen Dank, Elena!

Gleichzeitig sind wir froh, mit **Nele Anslinger** eine Nachfolgerin bei uns begrüßen zu dürfen, die mit einem sehr breiten Wissen und vielfältigen Erfahrungen viel Neues einbringen wird. Ihre Expertise u.a. als Kampagnenkoordinatorin für „Wehrhaft ohne Waffen“, als Mit-Initiatorin des Themenbereichs „Demokratie, Klimawandel und Rechtspopulismus“ und ihre Liebe für theaterpädagogische Methoden werden wichtige Impulse setzen! Herzlich Willkommen, Nele!

Veranstaltungen

„WAS HEISST MITEINANDER REDEN?“

Seminar, 16. - 18. Mai 2025

Zweck und Wirkungsweise von Dialog und dialogverträglichem Handeln

Mit Hanne-Margret Birckenbach, Autorin des Buches *Friedenslogik verstehen*.

Das Seminar setzt bei dem Element der Dialogfähigkeit in der Friedenslogik an. Es vermittelt die Grundzüge des Konzepts der Friedenslogik und stellt die besondere Bedeutung der Dialogfähigkeit für eine friedenslogische Herangehensweise an inner- und zwischen-gesellschaftliche Differenzen in den Vordergrund.

Ort: Bremen, Lidice-Haus

GRUNDKURS

„KONFLIKTE ALS CHANCE“

Grundkurs in gewaltfreier Konfliktkultur

Termine der vier Kursteile:

1. 16.-19.10.2025
2. 18.-21.12.2025
3. 29.01.-01.02.2026
4. 05.-08.03.2026

Ort: Warburg

Weitere Informationen:



SEMINARREIHE

„GEWALTFREI GEGEN RECHTSEXTREMISMUS“

3 Online Abende (17. September, 8. Oktober, 5. November. jeweils 17.30 Uhr - 20.00 Uhr)

Präsenzseminar:

3.-5. Dezember 2025: *Lokal Demokratie stärken - handlungsfähig werden*

Ort: Online / Warburg (voraussichtl.)

AUFBAUKURS

„FRIEDEN LEBEN LERNEN“

Weiterbildung zur „Fachkraft für Friedensarbeit“

Oktober 2025 - April 2027

12 Kursteile mit 41 Tagen

Orte: Warburg, Imshausen, Büchel, Halle/Saale.

Weitere Informationen:



Vorankündigung

SOMMERTREFFEN 2025

29. - 31. August 2025

KRAFTQUELLEN IN STÜRMISCHEN ZEITEN

Wo kann ich Kraft schöpfen, um mich weiter für Frieden und Gewaltfreiheit, für eine gerechte Welt, die Würde des Menschen und die Bewahrung der Schöpfung zu engagieren? Wie können wir uns gegenseitig als Verbündete stärken?

Ort: Karlsruhe, Thomashof

MITGLIEDERVERSAMMLUNG 2025

29. August 2025
15.00 Uhr - 18.00 Uhr

Ort: Karlsruhe, Thomashof

Impressum

Herausgeber:
gewaltfrei handeln e.V.
Mittelstraße 4, 34474 Wethen
Tel.: 0 56 94 - 80 33
info@gewaltfreihandeln.org
www.gewaltfreihandeln.org

Redaktion
Joachim Mangold

Spendenkonto:
GLS Gemeinschaftsbank
IBAN:
DE17 4306 0967 6021 2953 00

gewaltfrei konkret

aus der Praxis unserer
Kursabsolvent*innen und Mitglieder

März 2025

Dialog kann gelingen!



Ana und Otto Raffai

Trainings - Begeisterung bewegt zum Frieden

Stefanie Intveen

Verstehen, ohne einverstanden zu sein



Informationen über
gewaltfrei handeln e.V.

Ana und Otto Raffai

Trainings – Begeisterung bewegt zum Frieden



Ana und Otto Raffai

Menschen begegnen sich

Bei unseren Trainings von RAND (Regionale Adresse für gewaltfreies Handeln) beobachten wir, wie sich die Teilnehmenden von den gelernten Inhalten und den Begegnungen begeistern lassen. Wahrscheinlich, weil sie selten Begegnungsorte haben, an denen es - so eine Teilnehmerin in der Auswertung - einfach ist, „die Nähe zwischen Menschen herzustellen, weil Unterschiede mit offenen Herzen kennengelernt werden“. Wahrscheinlich, weil die Teilnehmenden sich nach der Ermutigung für Frieden sehen. Manche von ihnen werden zu Friedensstimmen in einer unfriedlichen Zeit.

Manche Teilnehmenden laden uns ein, in ihrer Gruppe ein Training zu leiten wie z.B. ein Teilnehmer aus Vojvodina, der unser Training innerhalb des Programms *Friedenstudien* im letzten Jahr besuchte. Seine Gruppe ist bei den aktuellen Blockaden in Serbien aktiv und braucht Stärkung - gegenseitige Stärkung. Denn die gewaltfreien Proteste in Serbien wecken auch grenzüberschreitend Hoffnung und Freude. Die Menschen sind tief berührt, die Kraft strömt nicht aus Hass, sondern aus Freude und Verantwortung. Die Menschen weinen, weil sie die Verwirklichung der Werte erleben, die sie tot geglaubt hatten.

Es braucht Ermutigung

Ermutigung brauchen aber auch Zagreber Teilnehmende, die motiviert sind, Friedensinhalte zu erkunden. Jedoch es fiel manchen schwer, sich vorzustellen, wie es konkret aussieht, dem Feind mit Gütekraft zu begegnen. Der Feind ist konkret, die Gewaltfrei-

heit für manche immer noch abstrakt. Das von Gewaltlegitimierung verseuchte gesellschaftliche Klima hinterlässt Spuren in den Menschen oder schwächt unseren Mut, bei der Gutwilligkeit zu bleiben, auch wenn uns die Feindschaft bedroht.

Wie Dialog gelingen kann

Ende Juni 2024 hatten wir die *Dialogische Edukative Begegnung* mit einer für dieses Programm optimal gemischten Gruppe (2/3 waren religiös, 1/3 agnostisch-atheistisch, wie ein Abbild der gesellschaftlichen Zusammensetzung). Optimal auch, um jemanden mit einer anderen Weltanschauung zu begegnen und zu erfahren, wie wunderbar bereichernd ein Dialog dank dieser Vielfalt ist. Wir haben als Gruppe die Erfahrung gemacht, wie Muslima und Agnostiker und Christen persönlich und zugleich identitätsbezogen miteinander umgehen, wenn sie frei vom Zwang sind, die eigene Gruppe oder Institution zu verteidigen. Im sicheren Raum bekommen die Themen, die sonst in der Öffentlichkeit als rotes Tuch angesehen werden, wie sexuelle Orientierung oder religiöse Kennzeichen, einen Rahmen, der niemanden bedroht, der aber persönliche Betroffenheit und das Mitgefühl mit der konkreten Person weckt, die dem gesellschaftlichen Druck ausgesetzt wird.

Es bleiben auch Momente, in denen es schwierig ist, die eigene religiöse Position zu erklären. Aber in der Haltung der Akzeptanz werden sie mit anderen Sinnen als nur mit dem Verstand aufgenommen. Es herrschte in diesem Training der Wille, miteinander gut zusammen zu sein. Die Unterschiede bleiben zwischen uns, sie werden aber nicht als Bedrohung

Stefanie Intveen

Verstehen, ohne einverstanden zu sein

Gesprächskreis aus der Friedensbewegung will Brücken über die Corona-Gräben bauen

erlebt. Für alle bleibt die Erfahrung, dass die Maxime, „meine Freiheit ist immer die Freiheit des Andersdenkenden“ lebbar ist.

Dialog ist das Werkzeug der Mutigen

Im September 2024 leiteten wir das Training „Dialog ist das Werkzeug der Mutigen“. Vierzehn mutige Frauen aus Bosnien und Herzegowina, Kroatien, Serbien und Mazedonien kamen zusammen. Viele Frauen engagieren sich in kleinen Orten und wollen das Training auch dort organisieren. Diese Rückmeldungen verstehen wir als Bestätigung: die Gewaltfreiheit ist konkreten Menschen in ihren realen Lebenssituationen wichtig und wertvoll. Deshalb glauben wir, die Friedensarbeit hat Sinn und erzeugt die Hoffnung auch in den unfriedlichen Zeiten und Orten.

Ana und Otto Raffai, Absolvent*innen der ersten Ausbildung 1995, engagiert in der Friedensarbeit auf dem Balkan, Angebote von Grund- und Vertiefungskursen im Bereich des gewaltfreien Handels und interreligiöser Friedensarbeit, Gründer*innen von RAND, Sesvete (Kroatien)

Stefanie Intveen

Der Impuls

Auf einer Konferenz der Initiative „Sicherheit neu denken“ in Fulda 2024 gründete sich der Gesprächskreis „Friedensbewegung zusammenbringen“. Sein Ziel ist es, Brücken über die Gräben gesellschaftlicher Konflikte zu bauen, welche die Friedensbewegung durchziehen. Als erstes Streitthema nahm sich die sechsköpfige Gruppe die Coronakrise vor.

Am Beginn: Moderierte Online-Gespräche

In sechs moderierten Online-Gesprächen redete die Gruppe über ihre Erinnerungen an die Krise und über Fragen zu einer gesellschaftlichen Aufarbeitung. Am Ende der Gesprächsreihe bewerteten die Mitwirkenden die Coronapolitik immer noch unterschiedlich, doch sie formulierten gemeinsam ihre Vorstellungen von einem guten gesellschaftlichen Umgang mit kontroversen Themen und entwickelten Wünsche an eine Aufarbeitung. Was war passiert?

Die Gruppe hatte für ihren Dialog Methoden gewählt, die sich in der Friedensmediation in Konfliktländern bewährt haben. Die Teilnehmer*innen begannen mit einem „identitätsbezogenen Dialog“, bevor sie sich „sachbezogen“ äußerten. Die Mediator*innen Ljubjana Wüsthube und Dirk Splinter erklärten in ihrem Buch „Mehr Dialog wagen!“, dass sachbezogene Dialoge „häufig aufgrund mangelnden Vertrauens scheitern“.

Vertrauen aufbauen

Das notwendige Vertrauen kann durch vorangestelltes Reden über persönlich Erlebtes, über Gefühle, Ängste und Wünsche geweckt werden. Deshalb schilderten die Teilnehmenden zunächst ihre Erinnerungen an eigene Erlebnisse aus der Coronazeit. Die übrigen hatten jeweils die Aufgabe, zuzuhören und die Geschichten nachzuvollziehen. Beim Sich-Einfühlen in die Erfahrungen der anderen ging es um den Perspektivwechsel, also darum zu verstehen, auch ohne einverstanden zu sein.

Um offen miteinander reden zu können, einigten sie sich darauf, mit Außenstehenden nur



über die Inhalte des Dialogs, nicht über die Teilnehmer*innen zu sprechen.

Andreas (alle Namen geändert - d. Verf.) beispielsweise kam zu Beginn der Coronakrise gerade aus dem Krankenhaus und hatte nun große Angst, an CoViD-19 zu sterben. Helma sorgte sich um ihren Sohn, der vor Beginn der Impfkampagne an Corona erkrankt war. Brigitte machte sich Sorgen über das erwachsene Kind, das wegen der Impfnachweispflicht seine Arbeit im Gesundheitswesen verloren hatte und ärgerte sich über die „Abzocke“ beim Verkauf von Masken. Hermann, der die Einschränkungen ablehnte, berichtete von Unsicherheit, Überraschung und Trauer darüber, dass sein Freund, ein Arzt und Maßnahmengegner, an CoViD-19 gestorben war. Einige waren verunsichert darüber, dass gute Bekannte die Grundrechtseinschränkungen scharf kritisierten. Und Julia erinnerte sich an das Gefühl, von den Medien manipuliert zu werden.

Anhören von persönlichen Geschichten

Durch das Anhören der persönlichen Geschichten wussten alle, unabhängig von ihren jeweiligen Meinungen zur Coronapolitik, wie schwer die Coronazeit für den einen oder die andere unter ihnen gewesen war. Als Gruppe fühlten sie sich jetzt bereit für den zweiten Schritt, den „sachbezogenen Dialog“ über Streitpunkte der Coronapolitik. Sie wählten als Ausschnitt aus der komplexen Thematik die Fragen der Schulschließungen und der Kinderimpfungen. Sie beschäftigten sich mit einem Vergleich der geleakten internen Protokolle des Krisenstabs des Robert-Koch-Instituts (RKI) mit öffentlichen Erklärungen des

RKI-Chefs Wiehler und des Gesundheitsministers Lauterbach. Gemeinsam vollzogen sie nach, dass das RKI die Öffentlichkeit nicht angemessen über wichtige wissenschaftliche Erkenntnisse und Kontroversen informiert hatte.

Daraus entstanden wie von selbst Ideen, wie man es hätte besser machen können. Einvernehmlich forderte der Gesprächskreis, kontroverse Fachdiskussionen sollten auch kontrovers in der Öffentlichkeit geführt werden und öffentliche Diskussionen sollten „als gut moderierte Streitgespräche, mit fairen Regeln“ in einer angemessenen Gesprächskultur stattfinden. Andersdenkende sollten nicht „verunglimpft“ und Diskussionen nicht „abgewürgt“ werden. Eine gute Fehlerkultur wäre notwendig. Wirtschaftliche oder politische Macht sollte die öffentliche Diskussion nicht behindern, Minderheitsmeinungen sollten zu Wort kommen. Mit Leichtigkeit einigte sich die Gruppe auf Wünsche, die sie für eine mögliche Aufarbeitung der Coronakrise hatte. Es ging ihnen um Transparenz über Regierungsentscheidungen, wahrheitsgemäße Behördenausskünfte und die Offenlegung von Interessenkonflikten.

Der kleine Gesprächskreis der Initiative „Sicherheit neu denken“ zeigte beispielhaft, dass Methoden aus der Friedensmediation einen lagerübergreifenden Dialog ermöglichen können. Die Mitwirkenden sind überzeugt: mit den gemeinsam erarbeiteten Ergebnissen lassen sich Brücken über die Corona-Gräben bauen.

Stefanie Intveen engagiert sich seit 2014 in der Friedensbewegung. Sie ist zertifizierte Mediatorin und lebt in Köln.